

Psalm 24

Im 24. Psalm – DEM Adventspsalm - heißt es:

„Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist /
Der Erdkreis und die darauf wohnen.“

Gott gehört die Erde, nicht mir, nicht dir, nicht Staaten, nicht Firmen.

Gott gehören alle, die hier leben und dort,

kein Menschenleben ist mehr wert als ein anderes,

keines, das verloren geht, sollte weniger betrauert werden als ein anderes.

„Denn: Gott hat die Erde über Meeren gegründet und über Strömen fest gefügt.“

Denn: es gibt eine Ordnung, die größer ist als wir.

Denn: es gibt ein Fundament, dass wir nicht zu setzen vermögen.

„Wer darf auf den Berg des Herrn gehen und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?“

Wer darf Ansprüche reklamieren?

Wer darf den Ort zum Zankapfel machen?

Wer darf dort Gottes Nähe suchen?

Wer darf Heiligkeit feststellen?

Wer???

„Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist...“

Wer kann das von sich sagen?

Wer tut, was er denkt?

Wer denkt, was er fühlt und weiß, was er darf?

Wer unterscheidet zwischen Gut und Böse?

Ein Kind vielleicht.

Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen.

Eines, das heil an Leib und Seele bleiben durfte.

Und der Psalmbeter ergänzt in seinem zweisprachlichen Lied:

„Wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?

Wer nicht bedacht ist auf Lug und Trug und nicht falsche Eide schwört.“

Wer seine Worte hütet und sich bei der Wahrheit zu bleibt.

Wer weiß, dass die eigene Wahrnehmung getrübt ist, eingefärbt, partiisch.

Wer nicht verspricht, was er nicht halten will oder kann.

Wer widerspricht, statt zu schweigen.

„Der wird Segen empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils“.

So wird es sein, so könnte es sein.

Denn:

„Denn das ist die Generation, die nach ihm fragt: die dein Antlitz, Gott, sucht.“

Das? Diese? Wir?

Oder erst die, die suchen wird?

Das habe ich im letzten Jahr bei den Benediktinerin in Köln gelernt. Du musst keinen Grund finden, um bei ihnen eingelassen zu werden. Du darfst verletzt, durcheinander, verstört sein, du darfst hadern und zweifeln, du musst nichts verstehen.

Aber du musst nach Gott FRAGEN, ihn SUCHEN wollen – die Hoffnung nicht vergessen haben, dass uns von daher Hilfe kommt.

Dann kannst du eintreten.

SELA

Schreibt der Psalmbeter.

Tonzeichen.
Ruhepunkt.
Stille.
Lass das setzen.
Horch einen Moment in dich hinein.

Doch schon ruft der Psalmist uns entgegen:
„Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe.“
Macht die Tore weit auf!!!
Schließt nicht ab. Sichert nicht mit Stacheldraht und Alarmanlagen.
Baut keinen Spion ein, hinter dem hier ängstlich schaut.
Macht die Tore weit auf,
Macht die Tore weit für den König der Ehre!
Wer ist das?
Würden wir ihn erkennen?
Haben wir ihn womöglich längst ausgeschlossen?
Ein König der Ehre.
Ehre ist ein altes Wort – es hat gelitten, weil Menschen stolz sein wollen, weil sie meinen, Ehre zu verdienen.
„Wer ist der König der Ehre?“
Wer?
So klingt die Frage durch die Zeit.
So wird aus der Frage eine Sehnsucht.
So wird daraus sehen und suchen und sehen.
Ein Stern, ein Kind, ein Weg.
Wahrheit, Unschuld, Verletzlichkeit.
Die Frage heißt nicht mehr: wer von uns darf eintreten – sondern:
wen lassen wir hinein?
Und die Antwort kommt mächtig:
„Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.
Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre? Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.“
SELA.
Tonzeichen.
Ruhepunkt.
Stille.